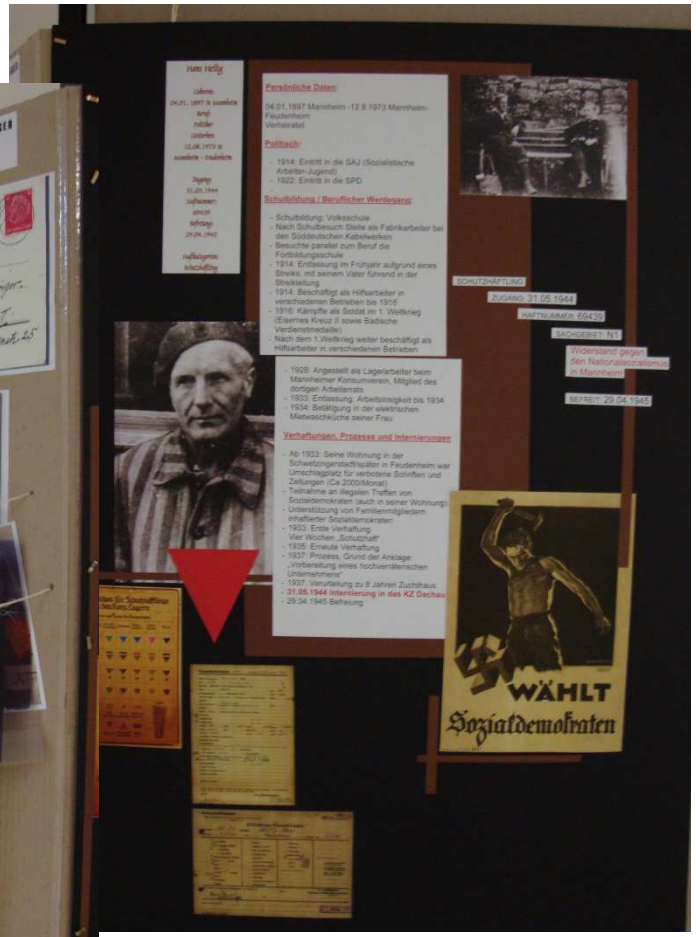
Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus – aus NUMMERN werden NAMEN

Jedes Jahr wird am 27. Januar den Opfern des Nationalsozialismus gedacht, dem Tag, an welchem vor knapp 70 Jahren das Konzentrations- und Vernichtungslager Ausschwitz befreit wurde. Es ist gute Tradition an unserer Schule, dieses Datum und das, wofür es steht, durch Beiträge von Schülern und Lehrern im Rahmen einer Veranstaltung in der Erinnerung wach zu halten. Dieses Jahr lag der Fokus auf dem Konzentrationslager Dachau bei München.

Schwierig ist es, die Tragödie und das Schicksal einer Menschengruppe zu begreifen. Viel greifbarer ist es, wenn einem klar wird, dass eine Menschengruppe aus Einzelschicksalen besteht. Mit dem Überschreiten der Lagergrenze, wurde jedem Inhaftierten eine Nummer zugewiesen - eine namenlose Zahl in einem Meer von Zahlen. Wir haben drei der damals dort Inhaftierten aus dieser Flut von Zahlen herausgegriffen - stellvertretend für die anderen. Schüler der Modellklasse Lernen² der Wirtschaftsschule und Schüler aus dem Fach Kunst des Wirtschaftsgymnasiums recherchierten in mühevoller Kleinarbeit die Lebensgeschichten dieser Personen und es gelang: **Aus Nummern wurden Namen**. Am 27. Januar 2012 erzählten wir, auf der zentralen Gedenkveranstaltung der Stadt Mannheim, im Stadthaus von ihrem Leben und wie sie gestorben sind. Ihre Namen: Hermann Bullinger, Josef Bleh und Hans Heilig.

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung konnten die Besucher der Gedenkveranstaltung sich bei den Schülern weiter über die Schicksale von Hermann Bullinger, Josef Bleh und Hans Heilig informieren.

Installation der Schüler: Güleser Dogan: "*Wir haben die Wände so erstellt, dass der Zuschauer sofort den Unterschied zwischen den „zwei gesellschaftlich unprivilegierten jungen Menschen" und dem Sozialdemokrat erkennt. Durch genauere Recherchen hatten wir die Erkenntnis, dass es trotz aller Verschiedenheiten dennoch Gemeinsamkeiten gab. Dazu verhelfen die Informationen zwischen den Plakaten, die wie ein „Einschnitt" durch Schnüre und Folien verbunden wurden und die einen Bezug zu den Gemeinsamkeiten darstellen sollen."*



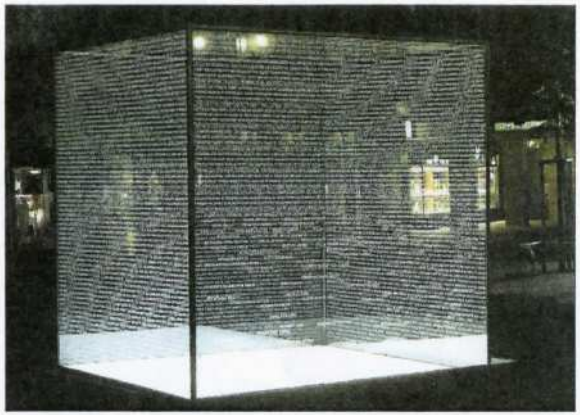
MAHA_02

Schicksale im KZ Dachau

Gedenkveranstaltung: Schüler und Jugendliche arbeiten 15 Biografien Mannheimer Bürger auf

Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz befreit. 1996 hat der damalige Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum offiziellen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus erklärt. Seit 1999 findet auch in Mannheim eine regelmäßige Gedenkveranstaltung statt, die gemeinsam mit Mannheimer Schülern vorbereitet wird.

Als Thema der diesjährigen Gedenkveranstaltung am Freitag, 27. Januar, 15 Uhr, im Stadthaus N1 wurden „Mannheimer Schicksale im Konzentrationslager Dachau" ausgewählt. Dabei wird die Schriftstellerin Beate Schäfer einen Vortrag mit dem Titel „... vielleicht kann man uns ja doch noch brauchen... – die Geschichte meines Großvaters Walter Samstag" halten. Musikalisch untermalt die Veranstaltung Thilo Rattai. Dr. Ulrike Freundlieb, Bürgermeisterin für Bildung, Jugend, Gesundheit und Sport, wird in ihrer Begrüßung beschreiben, welche Relevanz das Thema Dachau für Mannheim hat: Man geht derzeit von 569 Personen aus Mannheim aus, die im Konzentrationslager Dachau über die zwölf Jahre seines Bestehens hinweg inhaftiert waren. Davon sind mindestens 72 in Haft verstorben.



Der Glaskubus in der Fußgängerzone erinnert als lokales Mahnmal an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus aus Mannheim. FOTO: STADTARCHIV MANNHEIM

Schüler und Jugendliche der Friedrich-List-Schule, des Karl-Friedrich-Gymnasiums, des Ludwig-Frank-Gymnasiums, des Ursulinen-Gymnasiums, der Wilhelm-Wundt-Realschule und des Jugendzentrums in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr" haben 15 Biografien aus unterschiedlichen Häftlingskategorien – von Adolf David, Karl Brod, Franz Weinmann, Joseph Bleh, Hermann Bullinger, Lech Brydak, Dr. Wladislaw Kostrzenski, Zygmund Przygoda, Marian Krainski, Hans Heilig, Friedrich Dürr, Benno Furchheimer, Fritz Cahn-Garnier, Samuel Billigheimer und Erich Baer – bearbeitet.

Neben der Vita eines katholischen Pfarrers werden die Lebensläufe eines Zeugen Jehovas, mehrerer Juden, je eines Kommunisten und Sozialdemokraten, vier polnischer Zwangsarbeiter, aber auch zweier Männer, die ihre Jugend im Erziehungsheim zugebracht hatten, vorgestellt. Vorgabe für die Arbeiten waren die Projektempfehlungen aus der Gedenkstätte Dachau, die seit mehreren Jahren im Projekt „Namen statt Nummern" Biografien von Dachau-Häftlingen in einem Gedächtnisbuch sammelt.

Mit Hilfe der Projektbetreuer haben die Mannheimer Schüler und Jugendlichen Kontakt zu Überlebenden oder Angehörigen der ehemaligen Häftlinge aufgenommen, mit diesen ein Interview geführt, in Büchern und Archiven recherchiert, die gesammelten Quellen ausgewertet und schließlich eine Biographie geschrieben, die sie ganz individuell mit unterschiedlichem Bildmaterial gestaltet haben.

Zu den Zielen des Gedächtnisbuches gehört neben der Erinnerung an die ehemals Verfolgten auch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und Themen wie Rassismus, Verfolgung und Ausgrenzung von Andersdenkenden und Minderheiten.

Das Gedächtnisbuch ist eine fortlaufend erweiterte Sammlung von Biographien ehemaliger Häftlinge des KZ Dachau. Seit 1999 wurden über 120 Biographien in verschiedenen Sprachen erstellt. (az/red)

Weitere Informationen zum Gedächtnisbuch: www.gedaechtnisbuch.de

---

Mittwoch
25. JANUAR 2012

Holocaust: Stadt lädt zu Veranstaltung im Ratssaal

Gedenken für Nazi-Opfer

Der 27. Januar ist seit Jahren der offizielle Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus in Deutschland. Denn am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit. Die UNO hat den Tag ebenfalls zum Weltgedenktag für die Opfer der Schoah ausgerufen. Bereits seit 1999 findet auch in Mannheim eine Gedenkveranstaltung statt, die jedes Jahr von Schülern vorbereitet wird.

In diesem Jahr lautet das Thema der Veranstaltung „Mannheimer Schicksale im Konzentrationslager Dachau". Die Gedenkveranstaltung beginnt am Freitag, 27. Januar, um 15 Uhr, im Ratssaal des Stadthauses in N 1. Bürgermeisterin Ulrike Freundlieb spricht zur Begrüßung, danach hält die Schriftstellerin Beate Schäfer einen Vortrag. Schülern der Friedrich-List-Schule, des Karl-Friedrich-Gymnasiums, des Ludwig-Frank-Gymnasiums, des Ursulinen-Gymnasiums, der Wilhelm-Wundt-Realschule und des Jugendzentrums in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr" wirken an der Veranstaltung mit. Musikalisch wird sie von Thilo Rattai am Akkordeon begleitet. *bro*

28. 1. 2012

Gedenktag: Schüler und eine Schriftstellerin beleuchten die Schicksale von Nazi-Opfern

Nummern werden Menschen

Von unserem Redaktionsmitglied
Timo Schmidhuber

Die Namen hinter den Nummern aufzeigen, den Opfern ein Gesicht geben, ihre Lebensgeschichten erzählen und ihre Schicksale damit in Erinnerung halten. Das ist die Aufgabe von Tagen wie dem gestrigen 27. Januar. An diesem Datum wurde 1945 das Vernichtungslager Auschwitz befreit, seit vielen Jahren ist der 27. Januar deshalb Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus – auch im Stadthaus kamen aus diesem Grund Vertreter aus Politik, von Kirchen und Religionsgemeinschaften, aus Justiz und Opfervereinigungen zusammen.

Schüler hatten die Schicksale von Mannheimern im Konzentrationslager Dachau recherchiert. Waren die Häftlinge dort bloße Nummern, wurden ihre Biografien gestern vor dem Ratssaal auf Stelltafeln durch Bilder und Texte lebendig. Dass Menschen zu Nummern werden, das sei ein zentrales Merkmal des totalitären Staates, sagte Bildungsbürgermeisterin Ulrike Freundlieb in ihrer Ansprache. Und die schlimmste Ausartung dieses Systems sei das Konzentrationslager. Allein in Dachau seien knapp 600 Mannheimer inhaftiert gewesen – politisch Andersdenkende genauso wie Andersgläubige oder Menschen anderer Abstammung. Viele kamen nicht mehr zurück.

Warnung vor Rechtsextremismus

Auch Jahrzehnte nach dem Ende des Naziterrors sei Achtsamkeit gefordert, betonte Freundlieb. „Die Zahl der Übergriffe mit rassistischem Hintergrund hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Und nach den schockierenden Erkenntnissen der jüngsten Zeit hat auch der Rechtsextremismus eine neue Dimension bekommen."

Eine Geschichte zu erzählen, um so die Erinnerung wach zu halten, das war auch das Anliegen der Kieler Schriftstellerin Beate Schaefer. Sie arbeitet an einem Buch über ihren Großvater, den in Sandhofen geborenen Walter Samstag, auch er war in Dachau, die Nazis vergasten ihn später in Österreich. In ihrem Vortrag schilderte Schaefer die bedrückenden Ergebnisse ihrer Nachforschungen: Ihre Großmutter war eine Prostituierte, die Beziehung mit der Frau brachte ihrem Großvater einen Prozess wegen Zuhälterei ein. Trotz eines Freispruchs behielt ihn die Polizei allerdings in „Schutzhaft". Menschen aus dem Rotlicht-Milieu gehörten für die Nazis zu den „Asozialen", und so kam auch Walter Samstag nach Dachau.

Sein Vater setzte sich von Mannheim aus immer wieder für die Freilassung des Sohnes ein – vergeblich. Im Mai 1942 kam schließlich ein Telegramm. Darin hieß es, Walter Samstag sei an einer Angina gestorben. In Wirklichkeit aber, so ergaben die Recherchen, war er bei Linz von den Nazis ermordet worden.

Die Geschichten der Menschen hinter den Häftlingsnummern erzählten Schülerinnen und Schüler aus Mannheim – in kurzen Vorträgen im Ratssaal und in einer kleinen Ausstellung im Stadthaus-Foyer. BILD: RITTELMANN